

Improvisieren mit Bass und Strickmaschine

Dokumentarfilm Sensibles Porträt des Faden- und Lebenskünstlers Ficht Tanner

VON URS BUGMANN

Er spannt den Stoff in den Stickring, steckt die Fadenspule auf die Stickmaschine, zieht den Faden durch die Nadel und lässt sie im Auf und Ab, im Hin und Her Figuren und Ornamente auf die weisse Fläche sticheln. Ficht Tanner, 1952 in Trogen AR geboren, wo er noch immer in einem grossen, herrschaftlichen Haus lebt, schafft als Künstler seine Werke aus freier Hand an der Stickmaschine.

Was im kleinen runden Stickrahmen entsteht, was sich über die ganze Stofffläche ausbreitet, entspringt seiner Intuition, sind seine inneren Bilder. Die Bewegungen unter der Nadel folgen momentanen Einfällen, Figuren und Formen entstehen aus der ruhigen Bewegung, mit der Tanner den im Stickrahmen eingespannten Stoff unter der raschen Nadel schiebt und zieht und dreht. Füllstiche färben Flächen ein, rasch und bewundernswert präzise.

Dialog mit der Kamera

Mit der Kamera beobachtet Heinz Erismann den Künstler bei der Arbeit. Aus freier Intuition, so, wie seine Stoffbilder entstehen, porträtiert der Dokumentarfilm «Ficht Tanners gesticktes Universum» den Faden- und Lebenskünstler. Tanner absolvierte eine Schriftsetzerlehre, zeichnete und malte mit Stift, Feder und Pinsel, trat als improvisierender Musiker mit Formationen wie dem «Appenzeller Space Schöttli» auf und verlegte sich Ende der Siebzigerjahre aufs Sticken: Im Krauchtal hatte er



Er greift die Saiten, zupft und singt in freien Formen: Ficht Tanner. HO

eine Stickmaschine gefunden, die er in sein Haus nach Trogen brachte.

Ficht Tanner führt mit der Kamera, mit seinen Zuschauern einen Dialog. Er zeigt, wie sein Werk vorangeht, wie er die Formen entstehen

lässt, die Farben wählt. Dazwischen greift er an die Saiten seines Kontrabasses, zupft und singt dazu: in freien Formen, wie er alles tut. Er erzählt aus seinem Leben, philosophiert und setzt sich wieder an die Stickmaschi-

ne. Was er erzählt, ergibt keine Lebensgeschichte, es sind nur kleine Ansätze, die andeuten, wie er zu dem kam, was er heute lebt und wirkt.

Tanner will sein Werk nicht erklären und über die Gegenwart hinaus keine Auskunft geben.

Gern würde man von ihm mehr erfahren. Doch so wenig er sein künstlerisches Werk erklären will, mag er über die Gegenwart hinaus vor der Kamera Auskünfte geben. Er musiziert, sinniert, arbeitet und lacht.

Komponierte Bilder

Erismann lässt dem Faden- und Lebenskünstler allen Raum. Er entwickelt die Dramaturgie des Films aus der unmittelbaren Begegnung heraus, zu der er sich ein Jahr lang Zeit liess. Viel Sorgfalt verwendet er auf die Kameraeinstellungen. Die Bilder an der Stickmaschine, draussen im Garten in wechselnden Jahreszeiten sind sichtlich mit Sinn für Harmonie und Schönheit komponiert. Verwischte Bildränder und -winkel schaffen stimmungsvolle Atmosphären und lenken gleichwohl nicht ab vom Protagonisten dieses Films, der sich als ein glücklicher Eigenwilliger präsentiert.

Ficht Tanners gesticktes Universum

(CH 2012, 60') R: Heinz Erismann. Odeon Brugg, So, 25. 11., 11 Uhr. ★★★★★